



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

1. In einer kurtzen Predig/ nemlich Gehet hinweg von mir ihr
Vermaledeyte. 2. In einer langen Bratwurst/ so da ist das ewige Feuer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

Gästen nichts / als Wasser aufgesetzt / und heur kan ich zu Mittag gar nit aufwarten / sondern richte in aller Eil ein Fruhestuck. Es meynen zwar einige / es wär nit Kirchtag / wann sie sich nit angepampfft / daß sie es mit dem Finger können erreichen / oder mit einem guten Lebes nach Hauß trumppfen. So wahrhaftig ein schändlicher Mißbrauch ; Dann liebe Christen ! Was ist Kirchtag ? Das bloße Wort selbst gibt euch zu erkennen / daß es sey ein Tag der Kirchen / ein Tag den man mit dem Gottesdienst soll zubringen. Nun machen andere aus dem Kirchtag einen Spiel-Tag / einen Tank-Tag / einen Sauff-Tag / einen Fress-Tag. Und da sie solten Gott Danck sagen für die reiche Gutthaten Leibs / und der Seel / so sie in dem Gottes-Hauß empfangen Zeit ihres Lebens / beleidigen sie ihne aufs neue / und luderen bis in die späte Nacht. Allein was rede ich diß vor so Hoch-Adelichen Frauenzimmer / denen die Mäßigkeit angebohren ? Solche Vermahnung gehöret für die versoffne Jech-Bursch / für die muthige Handwerks-Bursch / oder unbändiges Bauren-Volk / und nicht für die geschämige Stifft-Dames. Das weiß ich alles wohl. Demnach ich aber anheut nit versehen bin / das Hoch-Adeliche Frauenzimmer zu gaktiren / so will ich der Christlichen Gemeinde mit einem Fruhestuck aufwarten / rißf rapsf. Schau gleichwohl ein jeder / daß er ein Trum bekomme ; Dann es wird heut seyn ein kurze Predig / und eine lange Bratwurst. Setzt euch nur geschwind nider / und nehmet selber hinaus / laßt euch nit vorlegen. So trag ich auf mein Fruhestuck / welches bestehet

1. In einer kurzen Predig / nehmlich : Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte.
2. In einer langen Bratwurst / so da ist das ewige Feuer.

Punct. I.

Ich lese in alten Schrifften von einem Fürsten / der mit seinen Hof-Herren auf eine Kirch-Weyh gereist. Und weil die Hof-Leuth mehr wegen des Schmauß / als wegen des Gottes-Hauß mitgezogen / wie es wohl öfters geschicht / so vezirten sie den Kirchtag-Prediger / er solte sein ein kurze Predig thun ; dann er wisse ja das Sprichwort ; Kurze Predig und lange Bratwurst. Das hören die Bauren gern / und sie halten es auch mit. Der Prediger hat sich zwar auf eine Kirchweyh-Predig verfaßt gemacht. Jedoch weil er sahe / daß diese Kirchtag-Gäst nicht wegen der Predig / und Gottes-Dienst / sondern wegen des Fraß anhero kamen / und

R. P. Clementis Fest. II. Jahr-Gang.

daß seine gesunde Lehr bey diesem liederlichen Hof-Gesind wenig versangen werde / wolt er ihnen wenigstens ihren Irthum vor die Augen legen. Stieg auf die Cankel / liest das Heil. Evangelium / sodann fangt er an in dem Geist Gottes mit brennenden Eysfer folgender massen : Ich hab zwar über das abgelesene H. Evangelium wollen eine fruchtbare Predig halten. Jedoch bin ich ersucht worden von einigen meiner Zuhöreren / ich solte kurz predigen / laut des Sprichworts : Kurze Predig / lange Bratwurst. Da hero will ich ihren Begehren ein Genügen thun / und sage mehr nicht / als jenen erschrocklichen Spruch Christi bey dem Heil. Matthæo : Discedite à me maledicti. Hebet hinweg von mir ihr Vermaledeyte. Da habt ihr ein kurze Predig. In ignem æternum. In das ewige Feuer. Da habt ihr ein lange Bratwurst. Darauf stieg er wider von der Cankel herab / und erfüllte seine fürwitzige Zuhörer mit Furcht / und Schrecken. Wahrhaftig ein kurze Predig / daraus aber vil zu lehren. Wir wollen anfangs die kurze Predig-Stuck weiß erörteren / sodann auch die lange Bratwurst zertheilen.

Discedite. Gehet hinweg / wird Gott sagen zu denen Gottlosen am jüngsten Gerichts-Tag. Discedite. Gehet hinweg. Ist ein Wort / so Marck und Wein durchdringet. Dises Discedite. Gehet hinweg. stellet vor die VERAUBUNG des Göttlichen Angeichts durch die ganze Ewigkeit / so von denen Gottes-Gelehrten genennet wird Pœna damni, die Peyn des Schadens. Wann einer etwann in diesem Leben aus seinem Vaterland verjagt / von seinem eignen Haab und Gut verstorffen / von seinen Elteren und guten Freunden in das Elend verwisen wird / ob sich schon dasselbe nur auf ein Zeit lang erstrecket / nichts desto weniger kommt es mächtig jauer an / also daß es vilmahlen ohne tieffe Traur und bittere Zäher nit abgehet / wan anderst ein solcher kein Stoicus ist / oder ein empfindliches Hertz im Leib hat. Wir wissen ja aus denen Büchern der Königen / wie schwer es gefallen dem ungerathnen Sohn Abfalon, daß er seinem Herrn Vater nit unter das Angesicht darffte. O wie bemühet er sich nit durch den Joab, als Ob-rist-Geld-Herrn / widerum vorgelassen zu werden / und bey Hof zu erscheinen ? wie hart empfannde Ovidius jener berühmte Poët, sein Elend in Ponto, so aus seinen Trauer-vollen Klage-Reymen sattsam erheller? Cicero, da er aus Befehl Clodij aus der Stadt Rom in das Elend vertriben wurde / hatte die Burger-schafft solch herzkliches Mit-

Es 2

Kirchtag ist ein Tag der Kirchen /

vil aber machen aus solchen einen Spiel-Fress- und Sauff-Tag.

welche liebe ein kurze Predig und lange Bratwurst.

und dieses ist der Beariff der Predig / nemlich ein kurze Predig und ein lange Bratwurst.

Matth. 23. v. 41.

die schreckliche Worte Christi Discedite à me. Ist ein kurze Predig / in ignem æternum, ein lange Bratwurst.

Discedite ist ein Wort / so in sich bezaichnet peenam Domini.

Abfalon, Ovidius und Cicero bezauren sehr hart / daß sie aus ihrem Vaterland verstorffen.

leyden mit ihme / daß auf die zwanzig tausend Burger in schwarzen Traur-Kleideren ihme hinaus vor die Stadt das Gleit gaben.

Aber was wird das für Heulen und Zähn-Klapperen seyn / wann denen Gottlosen Christus auf der Cansel des gerichtlichen Throns in denen Wolcken halten wird die kurze Predig / und ihnen mit wenig Worten andeuten / daß sie auf ewig / auf ewig sich solten fortpacken ! wann sie auf ewig (ach wie erzittert mein Herz) auf ewig sich des himmlischen Vaterlands verzeihen müssen ? da wird kein Joab sich hervor thun / der sie wider zu Gnaden einbitte; weiln all dort kein Orth der Vorbitt mehr / da wird man auch kein Mitleyden haben mit dergleichen Verbannten und Verdammten / wie die Burger zu Rom mit ihrem Burgermeister Cicerone. O Traur ! wann sie auf ewig alles Antheils / alles Zuspruchs / alles Rechts verfallen / welches sie hatten zu denen Himmlischen Gütern Kraft des heiligen Tauffs ! *Discedite*. Weichet / von wem ? von mir. O ! was ist erschrecklicher / als von Gott weichen ? diese Absönderung von Christo wird von denen H. H. Vätern für ein schärfere Straff angezogen / als das ewige Feuer selbst. Dahero der Heil. Petrus, als er nit zugeben wolte aus Demut / daß ihm Christus der Herr bey dem letzten Abendmahl solt die Füß waschen / mit diesen wenigen Worten ist bewegt worden seine Füß / Hand und Haupt zu waschen darzubieten / da ihm Christus gedrohet : Wan ich dich nit waschen werde / so wirst an mir keinen Theil haben. Höret nit mich / sonder

S. Chrysof. in March.

welches ein härtere Straff ist / als das höllische Feuer selbst.

der Sünder so lang er noch in dem sterblichen Leben ist / erkennen nit genugsam des Schadens. Aber an jenem Tag / wie

den guldenen Mund Chrysofotomum : *Caesum illum gloriae aio multo majorem poenam esse inferno*. Ich sage unverhollen / daß der Verlust des Himmels weit ein grössere Peyn seye / als die Höllen ; dann spricht er ferner / das höllische Feuer ist zwar unleydentlich / aber wann tausend Höllen zusamm gesezt wurden / wurde doch der Verdammte sagen / daß es nichts seye gegen dem / daß einer von der himmlischen Glori verstorffen / von Christo gehasset / diese Stimm hören muß : Weichet von mir ! O mein Seel ! die du so leichter Dingen anjeko von Gott weichest durch eine Todt-Sünd / so gering achtest die Absönderung von Gott / daß du lieber der irdischen Creatur wilt anhangen / dort / dort im Thal Josaphat wirst erkennen / aber zu spath / wirst beweinen / aber fruchtlos / wirst befeuffen / doch umsonst / daß du von Gott gewichen. Jezund bist doch mit Fleisch bedekt / und erkennest noch nit recht die Peyn des Schadens. Aber an jenem Tag / wie

Chrysofotomus weiter sagt / *aperiuntur oculi, tunc auferetur velamen, tunc cum ingenti dolore impij videbunt, quid inter bonum aeternum, ac summum, & inter haec caduca, & fragilia discriminis sit.* Werden die Augen eröffnet werden / alsdann wird der Fürhang hinweg genohmen / da werden die Sünder mit unaussprechlichem Schmerzen sehen / was für ein Unterschied seye zwischen dem allerhöchsten und ewigen Gut / und zwischen diesen verwecklichen und gebrechlichen Gütern.

wann er aber von der sterblichen Leib wird aufgelöst / wird er erst recht erkennen.

Discedite à me, weichet von mir / hinweg von euren Gott / von euren Anfang / von euren äußersten letzten Zühl. Weichet von euren Erlöser / dessen theures Blut an euch verlohren / weichet von mir euren Heyland / der für euch ist Mensch worden / für euch so vil geweint hat / euch zu lieb drey und dreyssig Jahr auf der Welt in hochster Armut und Verachtung herum gewandelt. Hinweck / hinweg mit euch ! mein Blut soll verlohren seyn an eurer unbuffertigen Seel. Vor diesem war ich euer Erlöser / hab mit ausgespannten Armen am Heil. Creuz so lang so lang auf euch gewartet / daß ihr soltet widerkehren / als verlohrene Söhn zu euren Vater. Nunmehr bin ich euer strenger Richter / und zucke mit meiner durchlöchernten Hand Rompbeam utraque parte acutam, das scharffe zweyschneidige Schwerdt / euren Leib und Seel einen solchen Streich zu verfehen / der in Ewigkeit nit wird zu heulen seyn. *Discedite*, weichet von mir / von meinem Reich / von meinen Schäzen / von meinem Himmel. *Discedite*, weichet aus denen Augen meiner heiligen Auserwählten / die mich umgeben / der H. H. Blut-zeugen / als meiner Soldaten / der H. H. Jungfrauen / als meiner Gesponsen / der H. H. Apostlen / als meiner geheimen Rätthen. *Discedite*, entfehret euch von dem Angesicht meiner unbefleckten Mutter / sie kan / und mag euch nit mehr anschauen / von denen H. Schutz-Englen ; sie haben Babylon wollen gesund machen / weil sie aber nicht verlangeret hat gesund zu werden / so haben sie solche verlassen / und überlassen denen abtrinnigen Englen / die über euch anjeko vollkommenen Gewalt haben. O wievil werden zu der linken Seithen des Richters stehen / welche ihre Elteren / und andere gute Bekannte zu der Rechten der Auserwählten sehen werden ? demnach werden aus eben einer Stadt / aus einem Flecken / aus einem Dorff / aus einem Hauß / aus einer Profession, ja was sage ich ? aus einem Beth werden theils aus der Zahl der Auserwählten zu der Rechten / theils aber aus der Zahl der Verworfenen zu der

Apoc. c. 2. v. 12.

der Richter des Richters seyn. Ohn allen Zweifel wird ihr Herz alsdann erfüllet seyn mit unendlichem Schmerzen / also / daß sie in ihren Heulen und Weinen nit werden zu trösten seyn. O schwere Trennung des Vatters von dem Sohn / der Mutter von der Tochter / des Ehe-Manns von seiner Ehe-Gattin / des Bruders von seiner Schwester / des Freunds von seinem Freund ic. Ueber das ist noch ein andere große Straff und Schmach bengefeset / indem der erzörnere Richter die Verdammte nicht nur wird von sich schaffen / sonder auch mit schwächlichen Worten verfluchen / sprechend: Gehet hin ihr Vermaledeyte / ihr Verfluchte von meinem ewigen Vatter / Verfluchte von allen Englen und Heiligen / Verfluchte an Leib und Seel / Verfluchte an Verstand und Willen / Verfluchte an der Gesellschaft / Verfluchte in der Zeit / Verfluchte für alle Zeit. Ihr habt die Vermaledeyung geliebet / so nehmet sie mithin an. O schwächlicher Fluch! da Christus einen Feigen-Baum verfluchte / weil er nichts / als Blätter / und kein Frucht getragen / ist er von Stand an verdorret. Diser Fluch war ein kräftiger Fluch / daß in Ewigkeit an ihm kein Frucht soll wachsen. O wie nachdrucklich wird dan der Göttliche Fluch seyn an jenen verdammten Christen / die in ihren Leben nichts / als löhre Blätter der blossen Worten / oder krafftlosen Fürsagen / ohne würdige Früchten der Buß und guten Wercken herfür gebracht! die Richter dieser Welt / wann sie einen Ubelthäter zu den Todt verdammet / so schänden und schmähen sie den armen Sünder nicht / sonder trösten ihn / sprechen ihm freundlich zu / sagen / er soll gedultig seyn / dan also bring es das Recht mit sich / daß man für dismahl weniger nit thun könne / er müsse nun mit Gedult solche Todts-Straff auf sich nehmen / zur Gnugthung seiner Mißerhaten / er solle sich Gott befehlen / und sich besteszen / damit er von Gott benedeyet / und mit ihm versöhnet werde / der ihm seine Gnad nit wird versagen / und ihn in Himmel aufzunehmen / wie den frommen Schächer. So pflegen auch die Prediger ihre Zuhörer / die Beicht-Väter ihre Beicht-Kinder mit liebe-reichen Worten zu trösten / treuherzig zu ermahnen / innmüthig zu bitten. Der Göttliche Richter entgegen / diser ernsthafte Prediger / wird in seiner letzten Predig kein einziges Trost-Wort für die Verdammte einmengen / sonder mit großem Grimmen und ernstlicher Vermaledeyung sie anbligen.

O Sünder! wann die schwer fallet / da etwann ein eyffriger Beicht-Vatter dich nur mit einem einzigen unglimpffigen Wort

anfahret / daß du aus Schamhaftigkeit manches mahlungültige Beichten ablegest / und die größte Todts-Sünden verschweigest / wie wird dir dann zu Muth seyn / wann du jene Göttliche Donner-Wort mit Erzitterung des ganzen Leibs wirst anhören müssen? Ach wie wirst nit deine Brust zerschlagen / dein Angesicht zerkrachen / deine Haare ausrauffen / mit denen Zähnen blecken / kurren / wüthen / und toben / wie ein rasender Hund! oder grimmiger Bär! dort wirst weinen / weilen du allhier wegen Härteigkeit deines Herzens zu keinem Buß-Zählerlein hast können bewegt werden. Es haben geweint vor dir / O halbsünderiger Sünder / deine Eltern / die dich oft mit heissen Zäheren haben zum Guten vermahnt. Es haben geweint deine Seel-Sorger / geweint die Heil. Engel des Friedens / und mit guten Emprechungen dich zum Guten verleitet / geweint sogar hat Christus Jesus in seiner Geburt im Stall zu Bethlehem / am Oelberg / und am Heil. Kreuz auf dem Berg Calvari / damit er nur dein verstocktes Herz erweichen könt. Weil aber nichts versagen: Perditio tua ex te Israel. So schreib dir / O Israel / selber deinen Untergang zu. Discedite, discedite, trollet euch fort anjeko / trollet euch fort.

Wann dann die Verdammte müssen Christo aus dem Gesicht gehen / wohin werden sie dann ihr Wohnung nehmen? in die ewige Flammen. So lautet der Fluch: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. O hartes Wort! ewiges Feuer! was ist das für ein lange Bratwurst! wann dein Leib / der sich / wie ein Schwein in dem Trog / hat herum gewelkt in allen Lasteren / durch den Todt geschlachtet / das Ingeweid heraus geschittet wird / wie bey dem Verräther Judas / und immer und ewig brennen und braten muß auf den glüenden Rost. Nicht nur / will Gott sagen / verstoß ich euch / wie man verstoffet einen Ordens-Ritter / oder wie man einen Priester degradiret / und entweyhet / wann sie große Verbrechen begangen / sonderen ich übergib euch denen Gerichts-Dienere / denen bösen Geisteren / denen griffgrammenden leidigen Teuffen in der Höll. Diser erschreckliche Sentenz ist Knall und fall / befohlen und vollzogen neben einander. Ihr wisset wohl / daß Moyses kaum wider die dreij Rebellen Core, Dathan, und Abiron den Sentenz ergehen lassen / augenblicklich hat sich die Erden unter ihren Füßen aufgethan / und sie stigen lebendig zur Hölle hinab. Kaum hat Elias befohlen / daß das Feuer vom Himmel soll kommen / und die fünfzig abgeschickte

die Verdammte
uß des Sünder
kommt her aus eigen
nen freien Willen und
Hartnäckigkeit seines
Herzens.

Punct. II.

der Leib eines Verdammten wird in dem höllischen Feuer ewig braten. das ist ein lange Bratwurst.

Num. c. 16. v. 31.

die Richter dieser Welt trösten eine zum Todt verdammte Malefiz-Persona.

hingegen die Göttliche wird an jener erschrecklichen Gerichts-Tage die verdammte verflucht.

4. Reg. 1.
v. 19.

Matth. 25.
v. 46.

das höllische
Feur bekomt
durch ein über-
natürliche
Macht die
Brennkraft
einen Geist
zu quälen.

dar durch die
Leiber der
Verdammten
war gebret
aber niemals
verbrannt
könt werden

Soldaten verbrennen / so geschah es. Also wird auch Christus kaum das letzte unverständliche End-Urtheil ausgesprochen haben / nicht wahr / da wird mit entsetzlichem Krachen und Präschen der völlige Grund-Satz des Thal Josaphat sich eröffnen / und die Verworffene verschlucken auf ewig! *Ibunt hi in supplicium aeternum.* Diese werden wandern in die ewige Peyn / in das unauslöschliche Feur / in den Pfül / der von Schwefel brennet. O kurze Predig! O lange Bratwurst! jezund werden die Verdammte Seelen mit dem Feur gequället / welches durch eine übernatürliche Macht / so die Gelehrte *potentiam obediencialem* nennen / von Gott also geschärfft wird / daß es auch einen puren Geist kan quälen. Also wann Leib und Seel wieder vereinbahret / werden auch die verdammte Leiber brinnen und braten / doch niemahl verbrennen. Ein Fleisch / Fisch / oder Bratwurst auf dem Roß / wann er bey scharffer Glut einen halben Tag solte daligen / würd zu Staub verbrennen. Aber das höllische Feur brennet allzeit / und verzehret nichts. Es hat wohl die Macht zu brennen / aber nit zu verbrennen / zu peynigen / aber nit zu tödten / un-
ausprechlichen Schmerzen zu verursachen / aber doch nit das Leben zu benehmen. Gedencck mein Christ! was das für ein Quall wann einer im hitzigen Fieber da ligt / den die Hitz also aussperrt und austrücknet / daß er auch mit einem gangen Zuber voll Wasser seinen brennenden Durst nit zu löschten vermeynet / oder wann du bey heisser Sonnen bald ackerend im Feld / bald über Land reisend / tragst den Last des Tags / und die Hitz wie schwißest / und schnaußest nit? ligest du in dem linden Pflaumen-Beth / und kanst vor Hitz nit schlaffen / ach was ist das für ein Creuck? du wendest dich bald rechts / bald links / du machest Fenster und Thüren auf / damit nur ein kühles Lüfftlein durchstreichet.

Was soll aber diß seyn / O mein Gott / gegen dem höllischen Schwitz-Bad / und feurigen Schwefel-Dampff / wo der reiche Prasser in seinen erschrecklichen Durst auch so gar kein Tröpfel Wasser erhalten kan? Wo kein einziges kühles Lüfftlein in Ewigkeit nit zu hoffen? Wo kein kühler Abend / kein kühle Nacht / kein frischer Morgen minderet / oder ringeret die Hitz. *Alida* ist nur ein einzige Nacht / aber ein feurige / greuliche / fürchtliche / finstere / Schreck-volle Nacht. *Horrida, lurida, squalida, tetra, terribilis nox.* Vernehm / was David von diesem Feur haltet: Du wirst sie machen zu einem Feur-Ofen zu der

Psal. 20. v. 10

Zeit deines Angefichts. Der Herr wird sie verstöhren in seinen Zorn / und das Feuer wird sie fressen. Als wolt er sagen / nach Auslegung Bellarmini, *ad imperium Christi devorabit eos ignis aeternus, & sic efficientur, quasi clibanus ardens.* Auf den Befelch Christi wird sie das ewige Feuer fressen / und folgsam werden sie / wie ein brennender / feuriger Ofen aussehen / oder wie ein glühendes Eisen in dem Brenn-Ofen / welches das Feuer so starck an sich nimmt / daß es zu lauter Feuer wird / und dennoch Eisen bleibt. Also wird sich auch das höllische Feuer in der Verdammten Marck und Bein hinein setzen / und selbe dennoch nit verzehren. Solche Feuers-Hitz aber wird nach Gestalt der Missethat geschärffet werden. *Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum, & luctum.* Wie vil sich der Sünder herrlich gemacht hat / und in Lüsten gewesen / so vil Quaal und Leid thut ihm an.

Hörst diß / O Sünder / der du Laster mit Lasteren häuffest / und dir selber die höllische Glut mit Hinzulegung neuer Höllens Brand / will sagen / neuer Todt-Sünden vergrößerest? Hörest diß / der du vermeynst / es gehe in einem hin / ob du wegen einer / oder mehr Todt-Sünden verdammst werdest? Hörest du diß / der du die Höll recht verdienen wilt / und mithin dir auf der Welt gute Tag aufthuest / und sündigest / was der Brieff vermag? O Aberwitz! O Thorheit! O Irthum! Je mehr du sündigest / desto mehr wachset auch an deine Straff! Und wann einer wegen einer einzigen Todt-Sünd so entsetzliche Feuers-Hitz muß ausstehen / was Angst / was Peyn / was Quaal stehet dann bevor deme / der zwey Todt-Sünden begangen? Er verdient ja ein zweyfache Höll? Wie? Wann erst die Laster sich hin-
aus strecken auf eine solche Zahl / die du selbst nit mehr zehlen kanst? O was wird dann dir / im Fall du nit Bus thuest / für ein grausame Höll bevor stehen? Was meynest? Wilt deinem Laster-Leben noch kein End machen? Wilt noch verharren in diesem / oder jenem Laster / in diser Buhlschafft / in jener Feindschafft / in diser Hoffarth / in jenem Irthum? So seye es meinethwegen! Verharre darin. Aber wisse / es präschet schon das höllische Feuer / es wartet auf dich Finsternuß / Heulen / Zähklapperen / Gestanck / Wurm des Gewissens / Verzweiflung / Gesellschaft der leidigen Teufflen / Schauder / Anbliz der höllischen Gespenster. Diß alles zusamm gehäußt wirst leiden müssen / nit hundert / nit tausend / nit zehen tausend / nit hundert tausend / nit so vil Jahr / als

Bellar. in l.c.

gleichwie ein Eisen in dem Feur-Ofen ein lauterer Feur wird / und bleibt doch ein Eisen also auch die Leiber der Verdammten werden zu einer höllischen Glut / und bleiben doch unversehrt.
Apocal. 19. v. 7.

je mehr der Mensch sündiaet / desto heisere Höll wartet auf ihn und dies durch die ewige Ewigkeit.

als vil der künstlichste Schreiber auf die grösste Pergament-Haut schreiben könt (das ja eine Zahl wär / so die vornehmste Rechenmeister mit aussprechen könten) dann diß wär noch eine endliche Zahl / und darum denen Verdammten noch erwünschlich / weil sie doch einmahl würd ein End nehmen / sondern ihr Feuer brennet ohne End / ohne End / in Ewigkeit. O Ewigkeit! solt ich dann wegen kurzen Wollust so lange Marter erframen?

Gleichnuß
zwischen ei-
nen glüend-
en Kohlhau-
fen und der
Ewigkeit.

Gedenck mein Seel / wann mitten auf dem Feld ein glüender Kohl-Hauffen wäre aufgerichtet / so groß / als ein dreygädiges Hauß / oder wie der allhiefige Domb / und gienge drey / oder vier Klaffter in das Erdreich hinein / in welchen grossen glüenden Kohlhauften solte ein einziger Mensch hinein geworffen werden mit solcher Meynung / daß er aus solcher feuriger Ligerstadt alsdann erst und nit ehender solt erlediget werden / biß dieser glüende Kohlhauften gänglich wär verbrunnen / es solte aber nur alle tausend Jahr ein Hüncklein hinauf in die Luft fliegen. O wie vil Millionen Jahr wurden verfließen / biß ein einziges Scheit von diesen Kohlhauften wär verbrunnen? Ach wie schwer! ach wie lang würd einem solchen armen Sünder die Zeit vorkommen! Und doch wurde endlich nach vil Millionen Millionen Jahren können gesagt werden: Jetzt ist der ganze Kohlhauften erloschen / Jetzt seynd alle Kohlen gänglich hinweg geflogen durch lauter Funcken. Jetzt O ihr Sünder! Vergleich dich gegen dem ewigen Feuer. Wann alle Million Jahr verflößen / so hat die Ewigkeit noch kaum recht angefangen / und es wird obiger Kohlhauften ehender funffzig / hundert / tausendmahl hinweg kommen / aber von der Ewigkeit ist noch kein Quintlein geminderet / sie ist noch so vollkommentlich ganz / als hätt sie erst angefangen. Und solten noch unendliche Jahr vergehen / so vergehet doch nichts von der Ewigkeit / sie bleibt ganz / weil sie kein End hat. O lange Bratwurst! Ach ewiger Gott! Was seynd doch alle Trübsaalen zu rechnen gegen der unendlichen Ewigkeit? Solten uns auch überfallen alle Müheseligkeiten der ganzen Welt / was ist das gegen der ewigen Peyn? Wann ich schon alle Wollust der Erd genießete / und tausend Jahr alle Tag Kirchtag hätte / was soll das seyn gegen denen ewigen Freuden? Ey was thue ich dann unsinniger / thorrerchter Mensch / daß ich nit ein anders Leben / ein anderen Wandel an mich nimm?

Wohlant mein Seel! Forthhin wollen wir besser betrachten das ewig. Ich bitte

dich durch das theure Blut deines Erlösers Christi Jesu / erwege zuweilen diese kurze Predig: Discedite a me maledicti. Weichet von mir ihr Vermaledeyte. Aber lange Bratwurst: In ignem aeternum. In das ewige Feuer. Erwege diß zur Zeit der Ansehung / und vergleiche den kurzen Wollust mit der ewigen Peyn. Frag dich zuvor / ehe du einwilligest in eine Sünd / ob es wohl der Mühe werth seye / ewig brennen / und braten mit Leib und Seel / wegen eines augenblicklichen Wollust / oder schnellfliegenden bösen Gedanken? Stosset dich an ein Anstigen Leibs / oder der Seel? So gedencke bey dir selber: Wann dieser Schmerz / diese Trübsaal solte etlich Jahr nacheinander dauern / wann ich zehen / funffzig / hundert Jahr solt hangen an diesem Creutz / was wär das für ein unerträgliche Marter? Was soll aber auch der grösste Schmerz dieser Welt zu rechnen seyn gegen dem ewigen Feuer / welches nach tausend Jahren / nach zehen tausend Jahren / nach hundert tausend Jahren kein End wird haben / darin die Ewigkeit in ewige Ewigkeit wird bleiben? Siehe lieber Christ! Auch so gar die alte Welt weise haben diß erkennt / die doch das Licht der Wahrheit nit gehabt / wie wir Christen. Daher Seneca gar weißlich gesprochen / das End der Straff seye das beste in allen Ublen. Das End ist alles Ublen ein End / und Arzney. Es jammert einer / daß ihm all sein Haab verbrunnen / ein anderer hat nirgends einen guten Freund / da beklagt sich wer über die langwierige Leibs-Schmerzen / bald kommet einer weinend daher / und berveinend sein Armuth mit der armen Wittwe zu Sarepta, dort beschwert sich ein anderer / daß jederman an ihm will die Füß abzwischen / gleichsam als wär er Periploma hujus mundi. Ein Fushader dieser Welt. Was soll dieses jammern helfen? In allen Trangsaaalen ist diß das beste / daß keines ewig dauret. Omnis consummationis vi-

alle Trüb-
saalen dieser
Welt bringe
doch ihren
Trost / daß sie
einmal
ein End neh-
men / aber
die Peynen
der Höllen
seynd auch
dieses Trosts
beraubt.

Psal. 113. v.
26.

die Ewigkeit
ist ein lange
Bratwurst.

Tröpfe

Luc. 16. v.
24

Tröpflein Wasser: Quia crucior in hac flamma, sagt er/ dann ich werd gequält in diser ewigen Höll-Flamm. Erhaltet doch nichts. Warum? Weil er seine gute Täg schon auf diser Welt hat eingebracht. Wer ist diser Verdammte? Es ist der reiche Prasfer/ der dem armen Lazaro Lebens-Zeit die Brosamen/ so von seinem Tisch gefallen/ nit vergommet/ erhaltet nach dem Todt auch kein Tröpflein Wasser. Ein anderer erschiene nach dem Todt/ offenbahrend: Nemo credit, Niemand glaubts/ niemand glaubts/ was in der Höll die Verdammte leiden/ niemand kan es fassen/ wie lang die Peyn währet. Niemand betrachtet aus denen Sünderen/ wie unendlich die Ewigkeit. Wir müssen es zwar glauben/ weil es die Heil. Schrift sagt/ doch glauben wir es gar verdrossen.

Jetzt/ O Sünder! schreyet dir zu den Ohren der Heil. Chrylostomus: Eines aus beyden (ach freylich eines aus beyden) wird uns zu theil werden/ entweder ewig seelig/ oder ewig verdammt werden. Der Himmel/ oder die Höll stehet zu gewarten. Ewig gebenedeyt/ oder ewig vermaledeyt. Nun stehet es bey dir/ mein Seel! Du hast den freyen Willen. Gott zwingt dich zu keinem. Ich meines Theils hab mich schon benedect/ es seye besser hier weinen/ und dort lachen/ als hier vergnügt seyn/ und dort ewig/ ewig leiden. Wache auf dann mein Seel/ wache auf! Merck dise kurze Pres-

dig: Gehet hin ihr Vermaledeyte. Aber hüte dich vor der langen Bratwurst/ vor dem ewigen Feuer; Dann weilen ein Doppelt Ewigkeit uns zu gewarten stehet/ ein selige/ und ein unglückselige/ ein fröliche/ und ein traurige/ auch keinen Brieff haben/ ob wir seelig/ oder verdammt werden/ so sollen wir uns alle Augenblick darzu bereiten. O üppiges Welt-Kind! Wann du kommest zu einen lustigen Kirchtag/ oder Tanz/ vergiß nit meiner heutigen Predig/ und wann man dich fragt/ was du heut aus der Kirchtag-Predig gelernt? So sag/ du habest zu Nidermünster gehört ein kurze Predig/ aber lange Bratwurst. Du aber/ O gebenedeyter Erlöser/ der du nit wilt den Todt des Sünders/ sondern daß er sich bekehret und lebe/ du O mein Jesu/ hast anheut so anmuthig Zacharum beruffen von dem Feigen-Baum herab/ und bey ihm deine Einkehr genommen/ komme auch in die Herberg meines Herzens/ halte Kirchtag darin. Ich kan dir aber nichts anders aufsetzen/ als cor contritum & humiliatum, ein zerknirschetes/ gedemüthigtes Herz. O mein Gott! Wirst es ja nit verschmähen? Deus non despiciet? Gelt nein? Nein/ sagst/ mein Kind: Præbe mihi cor tuum. Gib mir dein Herz Da hast es, Paratum cor meum Deus, paratum cor meum. Mein Herz ist bereit mein Gott/ mein Herz ist bereit.

A M E N.

Ende der Festtäglichen Predigen P. Clementis Burghusiani zwenten Jahrgangs.



Regi-